

# Schubert: The Complete Lieder

## Deutsche Schubert-Lied-Edition

### CD 31

#### Nr. 1. Amphiaraos

Theodor Körner (1791 – 1813)  
D. 166 (März 1815), published 1894

Vor Thebens siebenfach gähnenden Toren  
Lag im furchtbaren Brüderstreit  
Das Heer der Fürsten zum Schlagen bereit,  
Im heiligen Eide zum Morde verschworen.  
Und mit des Panzers blendendem Licht  
Gerüstet, als gält' es, die Welt zu bekriegen,  
Träumen sie jauchzend von Kämpfen und Siegen,  
Nur Amphiaraos, der Herrliche, nicht.

Denn er liest in dem ewigen Kreise der Sterne,  
Wen die kommenden Stunden feindlich bedrohn.  
Des Sonnenlenkers gewaltiger Sohn  
Sieht klar in der Zukunft nebelnde Ferne.  
Er kennt des Schicksals verderblichen Bund,  
Er weiß, wie die Würfel, die eisernen, fallen,  
Er sieht die Möira\*) mit blutigen Krallen;  
Doch die Helden verschmähen den heiligen  
Mund.

Er sah des Mordes gewaltsame Taten,  
Er wußte, was ihm die Parze spann.  
So ging er zum Kampf, ein verlor'ner Mann,  
Von dem eig'nen Weibe schmachlich verraten.  
Er war sich der himmlischen Flamme bewußt,  
Die heiß die kräftige Seele durchglühte;  
Der Stolze nannte sich Apolloide,\*\*)  
Es schlug ihm ein göttliches Herz in der Brust.

"Wie? – ich, zu dem die Götter geredet,  
Den der Wahrheit heilige Düfte umwehn,  
Ich soll in gemeiner Schlacht vergehn,  
Von Periklymenos' Hand getötet?  
Verderben will ich durch eig'ne Macht,  
Und staunend vernehm' es die kommende  
Stunde  
Aus künftiger Sänger geheiligtem Munde,  
Wie ich kühn mich gestürzt in die ewige Nacht."

Und als der blutige Kampf begonnen,  
Und die Eb'ne vom Mordgeschrei widerhallt,  
So ruft er verzweifelnd: "Es naht mit Gewalt,  
Was mir die untrügliche Parze gesponnen.  
Doch wogt in der Brust mir ein göttliches Blut,  
Drum will ich auch wert des Erzeugers verderben."  
Und wandte die Rosse auf Leben und Sterben,  
Und jagt zu des Stromes hochbrausender Flut.

Wild schnauben die Rosse, laut rasselt der  
Wagen,  
Das Stampfen der Hufe zermalmet die Bahn.  
Und schneller und schneller noch rast es heran,  
Als gält' es, die flüchtige Zeit zu erjagen.

#### No. 1. Amphiaraos

Theodor Körner (1791–1813)  
D. 166 (March 1815), published 1894

Before the seven yawning gates of Thebes  
the princes' army lay  
in a fierce brotherly feud, ready for battle,  
pledged by oath to commit murder.  
And clad in shining armour,  
as if to wage war on the world,  
they dream delightedly of battles and victories.  
All except noble Amphiaraos.

For in the eternal course of the stars  
he read who would be threatened in the coming  
hours.  
The powerful son of him who guides the sun  
looks into the opaque distance of the future.  
He knows the pernicious nexus of fate.  
He knows how the iron dice will fall.  
He sees Moira\* with bloodstained claws;  
yet the heroes spurn his sacred words.

He saw the violent acts of murder.  
He knew what the fates held in store.  
So he went into battle, a doomed man,  
shamefully betrayed by his own wife.  
He was aware of the heavenly flame  
which burned ardently in his strong soul.  
The proud man called himself an Apollonian;\*\*  
a godlike heart beat in his breast.

"What? Am I, to whom the gods have spoken,  
who is imbued with wisdom,  
am I to die in common battle,  
slain by Periklymenos?  
I would rather die by my own hand  
and, in the coming hours,  
hear from the mouths of future singers  
how I went down boldly into eternal night."

So when the bloody battle began  
and the plains resounded to murderous cries,  
he called out despairingly: "The destiny  
the unerring Fates have for me draws ever closer.  
Yet divine blood flows in my veins  
so I will die a death worthy of my forefather."  
And he turned his horses, for life or death,  
and raced alongside the raging river.

The chariot rattled loudly and the horses snorted  
wildly,  
their hooves pounding the ground.  
The chariot went faster and faster  
as though trying to catch Time itself.

Wie wenn er die Leuchte des Himmels geraubt,  
Kommt er in Wirbeln der Windsbraut geflogen;  
Erschrocken heben die Götter der Wogen  
Aus schäumenden Fluten das schilflichte Haupt.

Und plötzlich, als wenn der Himmel erglühte,  
Stürzt ein Blitz aus der heitern Luft,  
Und die Erde zerreißt sich zur furchtbaren Kluft;  
Da rief laut jauchzend der Apolloide:  
"Dank dir, Gewaltiger! fest steht mir der Bund.  
Dein Blitz ist mir der Unsterblichkeit Siegel;  
Ich folge dir, Zeus!" – und er faßte die Zügel  
Und jagte die Rosse hinab in den Schlund.

\*) *Möira oder Moira: Schicksalsgöttin, griechisches Pendant zu den lateinischen Parzen*  
\*\*) *Abkömmling des Apollo*

*Im Originaltext:*  
4,2: *Den der Weisheit heilige Düfte umwehn*  
6,1: *Wild schnauben die Hengste...*  
7,1: *Doch plötzlich....*

## **Nr. 2. Gebet während der Schlacht**

Theodor Körner  
D. 171 (1815), published 1831

Vater, ich rufe dich!  
Brüllend umwölkt mich der Dampf der  
Geschütze,  
Sprühend umzucken mich rasselnde Blitze.  
Lenker der Schlachten, ich rufe dich!  
Vater, du führe mich!

Vater, du führe mich!  
Führ' mich zum Siege, führ' mich zum Tode:  
O Herr, ich erkenne deine Gebote;  
Herr, wie du willst, so führe mich.  
Gott, ich erkenne dich!

Gott, ich erkenne dich!  
So im herbstlichen Rauschen der Blätter,  
Als im Schlachtendonnerwetter,  
Urquell der Gnade, erkenn' ich dich!  
Vater, du segne mich!

Vater, du segne mich!  
In deine Hand befehl' ich mein Leben,  
Du kannst es nehmen, du hast es gegeben;  
Zum Leben, zum Sterben segne mich!  
Vater, ich preise dich!

Vater, ich preise dich!  
S'ist ja kein Kampf für die Güter der Erde;  
Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte:  
Drum, fallend und siegend, preis' ich dich!  
Gott, dir ergeb' ich mich!

Gott, dir ergeb' ich mich!  
Wenn mich die Donner des Todes begrüßen,  
Wenn meine Adern geöffnet fließen:  
Dir, mein Gott, dir ergeb' ich mich!  
Vater, ich rufe dich!

It flies along in a whirlwind,  
as if it had stolen the light of heaven.  
Horrified, the watery gods lift their reed-like heads  
from the raging torrents.

And suddenly, as if the sky were on fire,  
a thunderbolt rent the clear air  
and the ground split open in fearful chasms.  
Exultantly the son of Apollo cried out:  
"My thanks, Mighty One! Our pact is kept.  
Your thunder is my seal of immortality.  
I follow you, Zeus." And he tightened the reins  
and drove the horses down into the abyss.

\* *Moira: Goddess of fate, a Greek equivalent of the Latin Fates*  
\*\* *A descendant of Apollo*

*In the original text:*  
Verse 4, line 2: *The sacred scents of wisdom blow around me*  
Verse 6, line 1: *The stallions snorted wildly...*  
Verse 7, line 1: *Yet suddenly...*

## **No. 2. Prayer during Battle**

Theodor Körner  
D. 171 (1815), published 1831

Father, I cry to you!  
The roar of the cannons engulfs me  
and flashes of gunfire are all around me.  
Lord of battles, I cry to you!  
Father, lead me on!

Father, lead me on!  
Lead me to victory, lead me to death!  
O Lord, I submit to your will;  
lead me wherever you wish.  
God, I acknowledge you!

God, I acknowledge you,  
as much in the rustle of autumn leaves  
as in the roar of battle!  
Source of grace, I acknowledge you!  
Father, bestow your blessing on me!

Father, bestow your blessing on me!  
I commit my life into your hands.  
As you gave it, so you can take it away.  
Bless me in life and in death!  
Father, I praise you!

Father, I praise you!  
We fight not for the good things of this world  
but to protect the most holy with our swords.  
So in death or victory, I praise you!  
God, I surrender myself to you!

God, I surrender myself to you!  
If the thunder of death should greet me,  
and my veins flow open with blood,  
to you, my god, I surrender myself!  
Father, I cry to you!

**Nr. 3. Die Wallfahrt**

Friedrich Rückert  
D. 778 A (1823 ?), published 1969

Meine Tränen im Bußgewand  
Die Wallfahrt haben zur Kaaba\*) der Schönheit angetreten;  
In der Wüste brennendem Sand  
Sind sie begraben, nicht hingelangten sie anzubeten.

\*) = oberstes Heiligtum (eigentlich des Islam)

**Nr. 4. Das Abendrot**

Aloys Wilhelm Schreiber (1761 – 1841)  
D. 627 (November 1818), published 1867

Du heilig, glühend Abendrot!  
Der Himmel will in Glanz zerrinnen;  
So scheiden Märtyrer von hinnen,  
Hold lächelnd in dem Liebestod.

Des Aufgangs Berge still und grau,  
Am Grab des Tags die hellen Gluten;  
Der Schwan auf purpurroten Fluten,  
Und jeder Halm im Silbertau!

O Sonne, Gottesstrahl, du bist  
Nie herrlicher, als im Entfliehn!  
Du willst uns gern hinüberziehn,  
Wo deines Glanzes Urquell ist.

*Im Originaltext:*  
2,1: ...steil und grau

**Nr. 5. reisengesang**

Friedrich Rückert (1788 – 1866)  
D. 778 (Juni 1826), published 1826

Der Frost hat mir bereifet  
Des Hauses Dach;  
Doch warm ist's mir geblieben  
Im Wohngemach.

Der Winter hat die Scheitel  
Mir weiß gedeckt;  
Doch fließt das Blut, das rote,  
Durchs Herzgemach.

Der Jugendflor der Wangen,  
Die Rosen sind  
Gegangen, all gegangen  
Einander nach –  
Wo sind sie hingegangen?  
Ins Herz hinab.  
Da blühen sie nach Verlangen,  
Wie vor so nach.

Sind alle Freudenströme  
Der Welt versiegt?  
Noch fließt mir durch den Busen  
Ein stiller Bach.

Sind alle Nachtigallen  
Der Flur verstummt?

**No. 3. The Pilgrimage**

Friedrich Rückert (1788–1866)  
D. 778A (1823?), published 1969

My tears in my penitential robe  
started me on my pilgrimage to the Kaaba\* of beauty.  
But they are buried in the desert of burning sand,  
having never arrived to worship.

\* = The ultimate shrine (of Islam anyway)

**No. 4. The Glow of Sunset**

Aloys Wilhelm Schreiber (1761–1841)  
D. 627 (November 1818), published 1867

You sacred glow of evening!  
The sky melts into splendour;  
so martyrs depart this life,  
smiling gently in their love-death.

The mountains are still and grey  
and daylight fades away;  
the swan on the crimson waters  
and each blade of grass shining in silver dew!

O sun, light of God, you are  
never more glorious than when you set!  
Gladly you would draw us over  
to the source of your splendour.

*In the original text:*  
Verse 2, line 1: ...steep and grey

**No. 5. A Song of Old Age**

Friedrich Rückert (1788–1866)  
D. 778 (June 1826), published 1826

The roof of my house  
is covered in frost,  
but I am warm  
in my living-room.

Winter has whitened  
the hair on my head,  
but blood still flows red  
in my heart.

The bloom of youth in my cheeks  
and the roses have gone,  
long gone,  
one after another.  
Where are they now?  
Deep in my heart,  
where they bloom as before,  
on demand.

Have all the sources of joy  
in the world dried up?  
A quiet stream of pleasure  
still flows through my heart.

Have all the nightingales  
in the fields fallen silent?

Noch ist bei mir im Stillen  
Hier eine wach.

Sie singet: "Herr des Hauses!  
Verschleuß dein Tor,  
Daß nicht die Welt, die kalte,  
Dring ins Gemach.

Schleuß aus den rauhen Odem  
Der Wirklichkeit,  
Und nur dem Duft der Träume  
Gib Dach und Fach!"

(Ich habe Wein und Rosen  
In jedem Lied,  
Und habe solcher Lieder  
Noch tausendfach.

Vom Abend bis zum Morgen  
Und Nächte durch  
Will ich dir singen Jugend  
Und Liebesach.\*)

\*) von Schubert nicht vertont.

#### **Nr. 6. Ihr Grab**

Karl August Engelhardt (1768 – 1834)  
D. 736 (Jan.1822 or 1823?), published 1842

Dort ist ihr Grab,  
Die einst im Schmelz der Jugend blühte,  
Dort fiel sie, dort, die schönste Blüte  
Vom Baum des Lebens ab.

Dort ist ihr Grab,  
Dort schläft sie unter jener Linde;  
Ach, nimmer ich ihn wiederfinde,  
Den Trost, den sie mir gab.

Dort ist ihr Grab;  
Vom Himmel kam sie, daß die Erde  
Mir Glücklichen zum Himmel werde,  
Und dort stieg sie hinab.

Dort ist ihr Grab,  
Und dort in jenen stillen Hallen  
Bei ihr, laß ich mit Freuden fallen  
Auch meinen Pilgerstab.

#### **Nr. 7. Totengräbers Heimweh**

Jakob Nikolaus Craigher de Jachelutta (1797 –  
1855)  
D 842 (April 1825), published 1833

O Menschheit, o Leben!  
Was soll's? o was soll's?  
Grabe aus, scharre zu!  
Tag und Nacht keine Ruh!  
Das Treiben, das Drängen,  
Wohin? o wohin?  
»Ins Grab, tief hinab!«

O Schicksal, o traurige Pflicht  
Ich trag's länger nicht!  
Wann wirst du mir schlagen,  
O Stunde der Ruh?

Here in the silence  
one still sings for me.

It sings: "Master of the house!  
Lock your door,  
lest the chill world  
should penetrate your room.

Shut out the harsh breath  
of reality  
and give house-room  
only to sweet dreams!"

(I have wine and roses  
in every song,  
and have a thousand  
such songs.

From evening until morning  
and the whole night long  
I will sing to you  
of youth and love.\*

\* Not set by Schubert

#### **No. 6. Her Grave**

Karl August Engelhardt (1768–1834)  
D. 736 (January 1822 or 1823?), published 1842

There is her grave,  
she who once glowed with the radiance of youth.  
There she was struck down,  
the loveliest bloom on the tree of life.

There is her grave,  
there she sleeps under that lime-tree.  
Ah, never again shall I find  
the comfort that she gave me.

There is her grave.  
She came from Heaven  
and made the earth a happy place for me.  
And there she was lowered into the ground.

There is her grave  
and there in those quiet vaults,  
next to her, I shall happily  
lay down my pilgrim's staff.

#### **No. 7. Gravedigger's Longing**

Jakob Nikolaus Craigher de Jachelutta (1797–  
1855)  
D 842 (April 1825), published 1833

O mankind, O life!  
What is the point? What is the point?  
Digging and scraping!  
No rest, day or night!  
The hustle and bustle!  
Where does it all lead? Where?  
"Into the grave, deep down!"

O Destiny, O sad duty,  
I can bear it no longer!  
When will you strike for me,  
O hour of rest?

O Tod! komm und drücke  
Die Augen mir zu!

Im Leben, da ist's ach! so schwül  
Im Grabe so friedlich, so kühl!  
Doch ach! wer legt mich hinein?  
Ich stehe allein, so ganz allein!

Von allen verlassen,  
Dem Tod nur verwandt,  
Verweil ich am Rande,  
Das Kreuz in der Hand,  
Und starre mit sehndem Blick  
Hinab, ins tiefe Grab!

O Heimat des Friedens,  
Der Seligen Land,  
An dich knüpft die Seele  
Ein magisches Band!  
Du winkst mir von ferne,  
Du ewiges Licht!  
Es schwinden die Sterne,  
Das Auge schon bricht, –  
Ich sinke, ich sinke!  
Ihr Lieben, ich komme!

*Originaltitel bei Rückert: Gräbers Heimwehe  
Im Originaltext:  
2,1: O Schicksal, o trauriges Licht  
3,1: Im Leben, da ist es so schwül*

**Nr. 8. Im Walde**  
(auch bekannt als „Waldesnacht“)  
Friedrich Schlegel  
D. 708 (December 1820), published 1832

Windes Rauschen, Gottes Flügel,  
Tief in kühler Waldesnacht,  
Wie der Held in Rosses Bügel,  
Schwingt sich des Gedankens Macht.  
Wie die alten Tannen sausen,  
Hört man Geisteswogen brausen.

Herrlich ist der Flamme Leuchten  
In des Morgenglanzes Tau  
Oder die das Feld beleuchten,  
Blitze, schwanger oft von Tod.  
Rasch die Flamme zuckt und lodert,  
Wie zu Gott hinauf gefodert.\*)  
\*) *fodern, alte Form von fordern.*

Ewig's Rauschen sanfter Quellen  
Zaubert Blumen aus dem Schmerz,  
Trauer doch in linden Tönen  
Schlägt uns lockend an das Herz.  
Fernab hin der Geist gezogen,  
Die uns locken, durch die Wogen.

Drang des Lebens aus der Hülle,  
Kampf der starken Triebe wild,  
Wird zur schönsten Liebesfülle  
Durch des Geistes Hauch gestillt.  
Schöpferischer Lüfte Wehen  
Fühlt man durch die Seele gehen.

O Death,  
come and close my eyes!

In life all is so sultry;  
the grave is so peaceful, so cool!  
Yet who will put me down into it?  
I stand alone, so completely alone!

Abandoned by all,  
a relative of Death,  
I linger at the edge of the grave,  
a cross in my hand,  
and stare longingly down  
into the deep grave!

O home of peace,  
land of the blessed,  
my soul is bound to you  
with a magic bond!  
The eternal light  
beckons me from far away!  
The stars disappear,  
my eyes grow dim.  
I am sinking, sinking!  
You loved ones, I am coming!

*Rückert's original title: Diggers' Longing  
In the original text:  
Verse 2, line 1: O Fate, O sad light  
Verse 3, line 1: In life it is so sultry*

**No. 8. In the Forest**  
(Also known as “Forest Night”)  
Friedrich Schlegel  
D. 708 (December 1820), published 1832

Roaring wind, like the wings of God,  
deep in the cool night of the forest.  
As the hero mounts his horse,  
so do men's thoughts spring up.  
As the ancient fir-trees rustle,  
so we hear torrents of surging spirits.

Glorious is the flaming red light of day-break  
or those flashes of lightning  
which illuminate the earth,  
often pregnant with death.  
Quickly the flame flickers and blazes,  
as though summoned up to God.

The constant rippling of gentle streams  
conjures flowers out of sorrow;  
yet sadness beats alluringly  
at our hearts in gentle sounds.  
The spirit which so attracts us  
through the waves is far away.

The surging life-force,  
the furious battle of powerful urges  
are stilled by the spirit's breath  
and are turned to the most beautiful  
and abundant love.  
We feel the creative breath  
permeate our souls.

Windes Rauschen, Gottes Flügel,  
Tief in kühler Waldesnacht,  
Freigegeben alle Zügel,  
Schwingt sich des Gedankens Macht,  
Hört in Lüften ohne Grausen  
Den Gesang der Geister brausen.

*Im Originaltext:*

2,2: *In des Morgenglanzes Rot*

2,3: *....das Feld befeuchten*

3,3: *...in linden Wellen*

### **Nr. 9. Der Schiffer**

Friedrich von Schlegel (1772 – 1829)  
D. 694 (März 1820), published 1842

Friedlich lieg' ich hingegossen,  
Lenke hin und her das Ruder,  
Atme kühl im Licht des Mondes,  
Träume süß im stillen Mute;  
Gleiten laß ich auch den Kahn,  
Schaue in die blanken Fluten,  
Wo die Sterne lieblich schimmern,  
Spiele wieder mit dem Ruder.

Säße doch das blonde Mägdlein  
Vor mir auf dem Bänkchen ruhend,  
Sänge schmachtend zarte Lieder.  
Himmlich wär' mir dann zu Mute,  
Ließ mich necken von dem Kinde,  
Wieder tändelnd mit der Guten.

Friedlich lieg' ich hingegossen,  
Träume süß im stillen Mute,  
Atme kühl im Licht des Mondes,  
Führe hin und her das Ruder.

### **Nr. 10. Fülle der Liebe**

Friedrich Schlegel  
D. 854 (August 1825), published 1835

Ein sehndend Streben  
Teilt mir das Herz,  
Bis alles Leben  
Sich löst in Schmerz.

In Leid erwachte  
Der junge Sinn,  
Und Liebe brachte  
Zum Ziel mich hin.

Ihr, edle Flammen,  
Wecktet mich auf,  
Es ging mitsammen\*)  
Zu Gott der Lauf.

\*) = *zusammen mit Euch*

Ein Feuer war es,  
Das alles treibt,  
Ein starkes, klares,  
Das ewig bleibt.

Was wir anstrebten,  
War treu gemeint;  
Was wir durchlebten,  
Bleibt tief vereint.

Roaring wind, like the wings of God,  
deep in the cool night of the forest.  
Freed of all its fetters,  
the power of thought is liberated;  
unafraid, we hear the song of the spirits  
roaring in the wind.

*In the original text:*

Verse 2, line 2: *In the red of the morning-glow*

Verse 2, line 3: *...moisten the land*

Verse 3, line 3: *...in gentle waves*

### **No. 9. The Boatman**

Friedrich von Schlegel (1772–1829)  
D. 694 (March 1820), published 1842

Peacefully I lie stretched out here,  
turning the rudder this way and that,  
breathing the cool air by the light of the moon,  
dreaming sweetly in a tranquil mood;  
I let the boat drift  
and look down into the bright water  
where the stars shimmer gently,  
then play again with the rudder.

If only the fair-haired girl were sitting peacefully  
in front of me on the little bench  
singing yearningly-sweet songs,  
then I should feel as if I were in heaven.  
I would let the child tease me  
and would flirt with the sweet girl again.

Peacefully I lie stretched out here,  
dreaming sweetly in a tranquil mood,  
breathing the cool air by the light of the moon,  
turning the rudder this way and that.

### **No. 10. Unbounded Love**

Friedrich Schlegel  
D. 854 (August 1825), published 1835

My heart is split  
by a longing,  
till all life  
dissolves in pain.

My young mind  
awoke in sorrow  
and love brought me  
to my goal.

Noble flames,  
you roused me.  
With you,  
the path led to God.

An everlasting fire,  
strong and clear,  
drove everything  
before it.

What we strove for  
was truly meant;  
what we lived through  
draws us closely together.

Da trat ein Scheiden  
Mir in die Brust;  
Das tiefe Leiden  
Der Liebeslust.

Im Seelengrunde  
Wohnt mir Ein Bild,  
Die Todeswunde  
Ward nie gestillt.

Viel tausend Tränen  
Flossen hinab,  
Ein ewig Sehnen  
Zu ihr ins Grab.

In Liebewogen  
Waltet der Geist,  
Bis fortgezogen  
Die Brust zerreißt.

Ein Stern erschien mir  
Vom Paradies;  
Und dahin flieh'n wir  
Vereint gewiß.

Hier noch befeuchtet  
Der Blick sich lind,  
Wenn mich umleuchtet  
Dies Himmelskind.

Ein Zauber waltet  
Jetzt über mich,  
Und der gestaltet  
Dies all' nach sich,  
Als ob uns vermähle  
Geistesgewalt,  
Wo Seel' in Seele  
Hinüber wallt.

Ob auch zerspalten  
Mir ist das Herz,  
Selig doch halten  
Will ich den Schmerz.

#### **Nr. 11. Lebensmelodien**

August Wilhelm von Schlegel (1767 – 1845)  
D. 395 (März 1816), published 1829

Der Schwan:  
Auf den Wassern wohnt mein stilles Leben,  
Zieht nur gleiche Kreise, die verschweben,  
Und mir schwindet nie im feuchten Spiegel  
Der gebogne Hals und die Gestalt.

Der Adler:  
Ich haus' in den felsigen Klüften,  
Ich braus' in den stürmenden Lüften,  
Vertrauend dem schlagenden Flügel  
Bei Jagd, bei Kampf und Gewalt.

Die Tauben:  
In der Myrten Schatten,  
Gatte treu dem Gatten,  
Flattern wir und tauschen  
Manchen langen Kuß.  
Suchen und irren,

Then we parted  
and my heart  
was crushed  
by the deep anguish of love.

Deep in my soul  
dwells an image;  
the death-wound  
will never be healed.

Many thousands of tears  
flowed down,  
an eternal longing  
to join her in the grave.

My spirit flounders  
in waves of love  
until, swept away,  
my heart breaks.

A star from Paradise  
appeared before me;  
soon, for sure, we will escape  
there together,

When this child of heaven  
shines down kindly  
on me here  
my eyes are moist.

Now I am  
under a spell  
which shapes all this  
in its own way.  
As if we were  
wedded to a spirit  
and soul  
passes into soul.

Although my heart  
is broken in two  
I will consider its pain  
a blessing.

#### **No. 11. Melodies of Life**

August Wilhelm von Schlegel (1767–1845)  
D. 395 (March 1816), published 1829

The Swan:  
My quiet life is passed on the waters,  
making equal circles which ripple away.  
And my curved neck and outline  
are ever-present on the watery mirror.

The Eagle:  
I live in the rocky ravines,  
I fly on the stormy air,  
trusting my beating wings  
while hunting, fighting and seizing.

The Doves:  
In the shade of the myrtles,  
wife true to her husband,  
we flutter and exchange  
many a long kiss.  
Seeking and wandering,

Finden und girren,  
Schmachten und lauschen,  
Wunsch und Genuß!

Der Schwan:  
Ahndevoll betracht' ich oft die Sterne,  
In der Flut die tiefgewölbte Ferne,  
Und mich zieht ein innig rührend Sehnen  
Aus der Heimat in ein himmlisch Land.

Der Adler:  
Ich jauchze daher in Gewittern,  
Wenn unter den Wald sie zersplittern,  
Ich frage den Blitz, ob er töte  
Mit fröhlich vernichtender Lust

Die Tauben:  
Venus Wagen ziehen  
Schnäbelnd wir im Fliehen;  
Unsre blauen Schwingen  
Säumt der Sonne Gold.  
O wie es fächelt  
Wenn sie uns lächelt!  
Leichtes Gelingen,  
Lieblicher Sold!

*Das Originalgedicht hat 17 Strophen. Es ist nicht klar, ob Schubert nur 3 oder mehr Strophen zum Vortrag vorgesehen hat.*

#### **Nr. 12. Das Marienbild**

Aloys Wilhelm Schreiber  
D. 623 (August 1818), published 1831

Sei begrüßt, du Frau der Huld  
Und der reinen, schönen Minne,  
Ohne Makel, ohne Schuld  
Und von demutsvollem Sinne!

Fromme Einfalt wölbte dir  
Diese ärmliche Kapelle,  
In den Stamm der Eiche hier,  
Ohne Säulen, ohne Schwelle.

Vögelein auf jedem Ast  
Singen deinem Kindlein Lieder,  
Durch's Gezweig im goldnen Glast (=Glanz)  
Steigen Engel auf und nieder.

Und dem Herzen wird so leicht,  
Wär es auch von Gram umspinnen,  
Und dem Pilger wird gereicht  
Labung aus dem Gnadenbronnen.

Wohl ein Hüttlein baut ich gern  
Hier im stillen Waldesgrunde,  
Daß mir dieser Meeresstern  
Leuchte nun und jede Stunde;

Daß in diesem kleinen Raum  
Mir der Himmel angehöre,  
Daß kein banger, böser Traum  
Meinen letzen Schlummer störe.

*Originaltitel bei Schreiber:  
„Das Marienbild in einem Baume“*

finding and cooing,  
languishing and listening,  
what desire, what pleasure!

The Swan:  
I often look at the stars  
in the deep-vaulted water  
and a deep yearning from my homeland  
draws me to a heavenly country.

The Eagle:  
I rejoice up here in the storms  
when lightning strikes the wood.  
I ask the lightning if it takes pleasure  
in killing with such devastation.

The Doves:  
We bill and coo  
as we pull Venus's chariot in flight.  
Our blue wings glint in the golden sun.  
How they flutter when it smiles on us.  
Easy success, delightful reward!  
The original poem has 17 verses.  
It is not clear if Schubert planned  
to perform only three or more verses.

#### **No. 12. The Madonna**

Aloys Wilhelm Schreiber  
D. 623 (August 1818), published 1831

Hail, gracious Lady,  
of pure fine love,  
without flaw, without guilt  
and humble of mind!

This simple chapel is for you,  
built in pious humility  
in the trunk of this oak,  
without columns, without a door.

Birds on every bough  
sing songs to your child,  
and through the golden branches  
angels move up and down.

Here every heart is soothed,  
even if it is full of grief,  
and the pilgrim draws comfort  
from the fount of grace.

I should like to build a little hut  
here in this quiet wood,  
so that this star of the sea  
might illuminate every hour.

So that in this small space  
I might feel closer to heaven,  
so that no frightening bad dreams  
should disturb my last sleep.

Schreiber's original title:  
„Picture of the Madonna in a Tree“



*Im Originaltext:*

2,3: *In den Stand der Eiche hier,*

In the original text:

Verse 2, line 3: *In the standing oak here*

### **Nr. 13. Die drei Sänger**

Friedrich Bobrik (1781 – 1848)

D. 329 (Dezember 1815, fragment), published 1895

Der König saß beim frohen Mahle,  
Die Frau'n und Ritter um ihn her,  
Es kreisten fröhlich die Pokale,  
Und manches Becken trank man leer.  
Da tonnte Klang von goldnen Saiten,  
Der süßer labt als goldner Wein,  
Und sieh! Drei fremde Sänger schreiten,  
Sich neigend, in den Saal hinein.

„Seid mir gegrüßt, ihr Liedersohne!«  
Beginnt der König wohlgemut,  
»In deren Brust das Reich der Töne  
Und des Gesangs Geheimnis ruht!  
Wollt ihr den edlen Wettstreit wagen,  
So soll es höchlich uns erfreu'n,  
Und wer den Sieg davon getragen,  
Mag unsres Hofes Zierde sein.“

Er spricht's – der erste rührt die Saiten,  
Die Vorwelt' öffnet er dem Blick,  
Zum grauen Anfang aller Zeiten  
Lenkt er der Hörer Blick zurück.  
Er meldet, wie sich neugeboren  
Die Welt dem Chaos einst entwand.  
Sein Lied behagt den meisten Ohren  
Und willig folgt ihm der Verstand.

Drauf mehr die Hörer zu ergetzen,  
Erklingt des Zweiten lust'ge Mähr:  
Von Gnomen fein und ihren Schätzen,  
Und von der grünen Zwerge Heer:  
Er singt von manchen Wunderdingen,  
Von manchem Schwanke schlaue erdacht;  
Da regt der Scherz die losen Schwingen,  
Und jeder Mund im Saale lacht.

Und an den Dritten kommt die Reih'.  
Und sanft aus tief bewegter Brust  
Haucht er ein Lied von Lieb' und Treu'  
Und von der Sehnsucht Schmerz und Lust.  
Und kaum daß seine Saiten klingen,  
Schaut jedes Antlitz\*) in den Schoß,  
Und Tränen des Gefühles ringen  
Sich aus verklärten Augen los.

Und tiefes Schweigen herrscht im Saale,  
Als seines Liedes Ton entschwand –  
Da steht der König auf vom Mahle,  
Und reicht dem Dritten seine Hand:  
„Bleib bei uns, Freund! dir ist's gelungen,  
Du bist es, dem der Preis gebührt;  
Das schönste Lied hat der gesungen,  
Der unser Herz zur Wehmut rührt.“

*\*) bis hier ist Schuberts Vertonung überliefert.*

*Im Originaltext:*

3,4: *...der Hörer Schar zurück*

3,7: *...behagt den feinsten Ohren*

### **No. 13. The Three Singers**

Friedrich Bobrik (1781–1848)

D. 329 (December 1815, fragment), published 1895

The king sat at his festive table  
with his knights and their ladies.  
Goblets were passed round happily  
and many a glass was drained.  
Then golden strings were plucked,  
sweeter than golden wine,  
and behold!: three strange minstrels  
entered the hall and bowed.

„Greetings, sons of song“  
began the king genially,  
„in whose hearts live love of music  
and the secret of song!  
If you would like to compete in noble contest  
that would please us enormously,  
and whoever is victorious  
shall be an ornament at our court.“

The first minstrel plucked his strings,  
and sang of days gone by,  
and cast the listeners' gaze  
back to the grey dawn of time.  
He told how the new-created world  
turned away from chaos.  
His song enchanted most ears  
and they happily went along with him.

In order to please the listeners even more  
the second minstrel told a merry tale:  
of gnomes and their treasures  
and of an army of green dwarves.  
He sang of many wondrous things  
and made up many clever exploits.  
His joking brought the house down  
and everyone there was laughing.

Then it was the third minstrel's turn.  
Gently, from the depths of his heart  
he breathed a song of love and trust  
and of the pain and joy of longing.  
Hardly had he begun to play  
than every face\* was downcast  
and tears of emotion  
flowed from shining eyes.

And a deep silence fell over the hall  
as the strains of his song died away.  
Then the king stood up from the banquet  
and offered the third minstrel his hand:  
„Stay with us, friend! You have won.  
You deserve the prize;  
you sang the most beautiful song  
and stirred wistful nostalgia in our hearts.

*\* Schubert's setting goes as far as here.*

*In the original text:*

Verse 3, line 3: *...for the assembled company*

Verse 3, line 7: *...enchanted the keenest ears*

4,3: *Von Gnomen, Fei'n (=Feen)....*  
5,1: *..Dritten trifft die Reihe*

*Verse 4, line 3: ...of gnomes and fairies*  
*Verse 5, line 1: ...the gathering met the third minstrel*

**Nr. 14. Grablied für die Mutter**

Schriftsteller Unbekannt

D. 616 (Juni 1818), published 1838

Hauche milder, Abendluft,  
Klage sanfter, Philomele (=Nachtigall),  
Eine schöne, engelreine Seele  
Schläft in dieser Gruft.

Bleich und stumm am düstern Rand,  
Steht der Vater mit dem Sohne,  
Denen ihres Lebens schönste Krone  
Schnell, schnell mit ihr verschwand.

Und sie weinen in die Gruft,  
Aber ihrer Liebe Zähren  
Werden sich zum Perlenkranz verklären,  
Wenn der Engel ruft.

**No. 14. A Mother's Funeral Song**

Unknown author

D. 616 (June 1818), published 1838

Waft more gently, evening breeze,  
mourn more sweetly, nightingale;  
a beautiful, angelic soul  
sleeps in this grave.

The father stands, pale and silent,  
with his son at the graveside.  
With her death the most beautiful crown  
of their lives has suddenly vanished.

They weep into the grave.  
But their tears of love  
will become a string of pearls  
when the angel calls.